Zahlreiche Baggerstunden waren nötig, um die Wiedervernässung des Arrisrieder Mooses zu verwirklichen. Foto: Sonja Bednar

Neue Chancen für ein großes Moor

Das Arrisrieder Moos südlich Kißlegg ist seit 1989 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Das gleichnamige Schutzgebiet ist rund 111 Hektar groß und von einem 189 Hektar großen Landschaftsschutzgebiet umgeben. Im Zentrum befindet sich eines der größten Hochmoore im württembergischen Allgäu.

Das Arrisrieder Moos ist ein typisches Beispiel für die Nutzungsgeschichte eines Moores. Es ist ein durch Entwässerung und Torfabbau bis 1975 beeinflusster Moorkomplex mit stark variierendem Geländeniveau. Die Fundamente des Torfwerks von 1914 sind als historisches Denkmal noch erhalten. Durch den Torfschwund ragen diese heute deutlich aus dem Torfboden heraus. Das Moorgebiet zeigt sich aktuell als ein Mosaik offener, verheideter Hochmoorflächen, Niedermoorwiesen und verschiedener Waldtypen.

Im Reich von Kreuzotter und Fettkraut

Im Naturschutzgebiet konnten Fachleute 269 höhere Pflanzenarten nachweisen. Allein im Jahr 2013 wurden mehr als 200 verschiedene Schmetterlingsarten bestimmt. Unter den Pflanzen sind etwa 30 „gefährdet“ oder „stark gefährdet“, unter den nachgewiesenen Schmetterlingen sind es 34 Arten der „Roten Liste“. Botanische Besonderheiten des Gebietes sind die Mehlprimel, das Kleine Knabenkraut und das Fettkraut. Bei den Schmetterlingen sind der Argus-Bläuling, der Goldene Scheckenfalter und der Wachtelweizen-Scheckenfalter zu erwähnen. Auch die großen Populationen von Wald-Eidechse und Kreuzotter sind hervorzuheben.

Der seltene Gelbwürfeligen Dickkopffalter ist eine Besonderheit des Arrisrieder Mooses. Foto: Sonja Bednar

Nun kann es wider wachsen: das Torfmoos, lebendige Grundlage jedes Hochmoores. Foto: Sonja Bednar

Der bestehende Lehrpfad, ein Bohlenweg, wird bis Ende 2014 wiederhergestellt sein. Dann kann man den Blick wieder über den großen Hochmoorbereich schweifen lassen und diesen auf dem Holzpfad durchqueren. Einzigartig ist die über den Weg erschlossene steile Torfstichkante, die einen Eindruck von der ehemals auf der ganzen Fläche vorhandenen Torfmächtigkeit vermittelt.

Entbuschung und Dammbau

Den Maßnahmen im Rahmen des Interreg-Projekts „Nachhaltiges Moormanagement“ ging eine lange Planungsphase voraus. Während dieser hatten am Naturschutz Interessierte die Möglichkeit, die Pläne und Vorhabenbeschreibungen einzusehen. Einige Vertreter der Naturschutzverbände nutzten dieses Angebot und das Landratsamt ging auf Vorschläge und Anregungen ein. Die Behörde legte in Abstimmung mit allen Beteiligten Maßnahmen fest und gab sie in Auftrag.

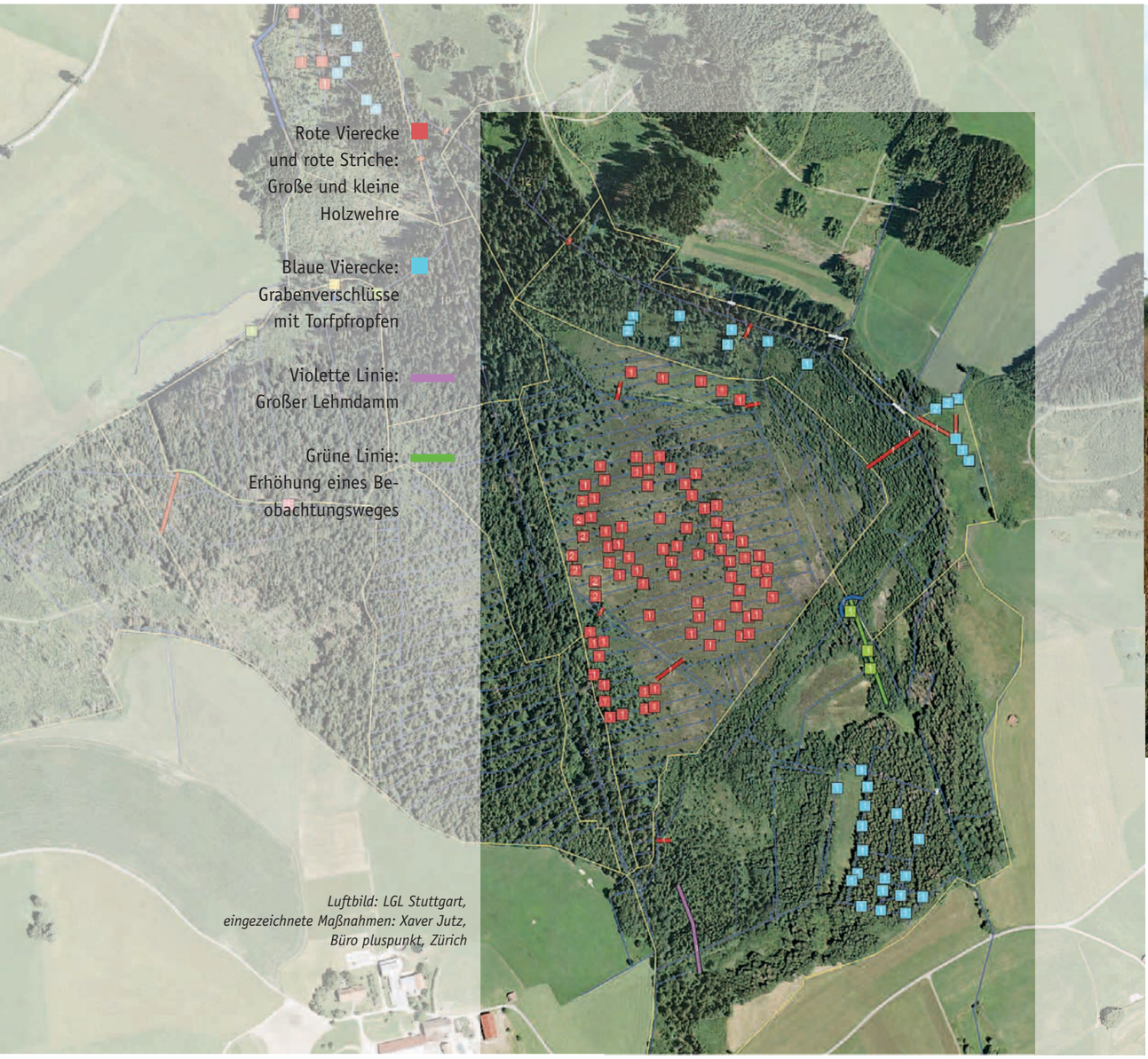
Große Spundwände aus Holz und Wehre aus Lehm halten das Wasser im Moor. Foto: Sonja Bednar

Argus-Bläuling, Waldeidechse und Kreuzotter finden auf den wiedervernässten Flächen nun wieder bessere Bedingungen. Foto: Sonja Bednar

Nach umfangreichen Vorbereitungen begannen dann im Herbst 2012 die Forstarbeiten. Unter der Regie des Forstes wurde zunächst ehemals gepflanzter Fichtenwald eingeschlagen. Bis Mitte März 2013 setzten wir die im Interreg-Projekt geplanten Maßnahmen um, sowohl im Hochmoor als auch in den Übergangsmoorbereichen. Der Bau von Spundwänden folgte und Entwässerungsgräben wurden verstopft. Den Wasserspiegel im Moor konnten wir dadurch großflächig anheben. Ziel ist, das Niederschlagswasser im Moor längere Zeit zurückzuhalten, um die weitere Torfmineralisation zu minimieren und einen natürlichen Wasserhaushalt herzustellen. An vielen Stellen sind nun die Bedingungen für die Besiedlung mit Torfmoosen günstig und die Grundvoraussetzungen für ein Torfwachstum geschaffen. Gleichzeitig konnten wir die besonderen Lebensräume mit Ihren hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten erhalten und großräumig verbessern.

Viel geschafft!

Impressionen von den Interreg-Maßnahmen im Arrisrieder Moos



Der Bildausschnitt zeigt den größten Teil der Maßnahmen, die wir im Rahmen unseres Interreg-Projekts im Arrisrieder Moos ausführen konnten.

Arrisrieder Moos: Bilanz

61 Spundwände wurden gebaut

9 davon sind Doppelspundwände

310 Meter lang sind die Doppelspundwände insgesamt

210 Meter lang sind weitere Bauten aus Lehm und Torf

39 Grabenverschlüsse sorgen ebenfalls dafür, dass das Moor wiedervernässt

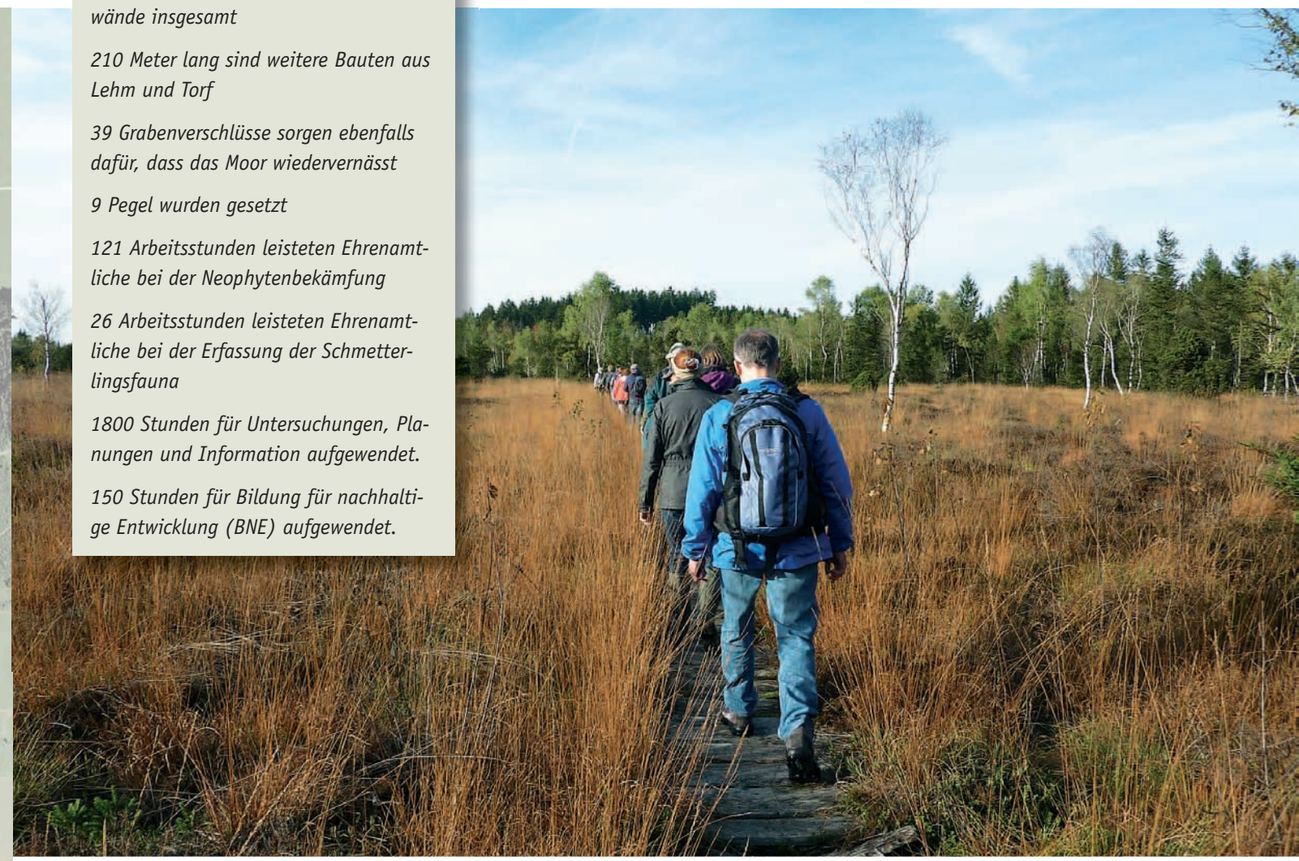
9 Pegel wurden gesetzt

121 Arbeitsstunden leisteten Ehrenamtliche bei der Neophytenbekämfung

26 Arbeitsstunden leisteten Ehrenamtliche bei der Erfassung der Schmetterlingsfauna

1800 Stunden für Untersuchungen, Planungen und Information aufgewendet.

150 Stunden für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgewendet.



Auch Fußwege im Moor werden nach dem INTERREG-Projekt saniert. Foto: Sonja Bednar

Fettkraut, eine der seltenen Kostbarkeiten im Arrisrieder Moos. Foto: Sonja Bednar

Unsere Maßnahmen kamen auch dem Sonnentau zugute, hier im Torfmoos. Foto: Sonja Bednar